Schiers GR, Chrea : ein spätrömisches-frühmittelalterliches Grubenhaus

Autor(en): **Rageth, Jürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **70 (1987)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-117080

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

plus tardive ayant été travaillés à l'aide d'une *laie brettelée*, P. Eggenberger la fait remonter à la période entre le 14e et le 16e s., une datation que l'analyse par C14 a confirmée en la situant entre 1325 et 1430. Cette découverte pose naturellement le problème de la localisation de l'église Notre-Dame, détruite peu de temps après la Réforme et dont l'emplacement exact est encore inconnu: faut-il la placer à proximité immédiate de cette structure ou continuer de la chercher au nord du grenier où des éléments de maçonnerie remontant au Haut Moyen Age ont été mis au jour en 1975?

Une publication exhaustive des deux campagnes de fouilles est à l'étude.

Emmanuel Abetel
Institut d'archéologie et d'histoire
ancienne de l'Université de Lausanne
Bâtiment de la Faculté des Sciences humaines, Dorigny
1015 Lausanne

Notes

1 A. Naef, Journal de fouilles déposé aux Archives Cantonales Vaudoises portant la désignation AMH Yverdon A 187.1: Yverdon. Fouilles du castrum romain. 1ère campagne 1903. P. Jomini. Journal de fouilles déposé aux Archives Cantonales Vaudoises portant la désignation AMH Yverdon D 21: Yverdon. Fouilles du castrum romain. 2ème campagne 1906.

2 *A*: [M]COMMOD ANT P FELIX AUG [BRIT PP] *R*: [MINER] VICT P[M TRP XIIII IMP VIII C]O[S V DES]VI; RIC 546 [ou 572] Minerve (189 ou [190 apr. J.-C.]). Un récipient semblable faisait partie des offrandes découvertes dans une sépulture à Villaz-Saint-Pierre FR (H. Schwab, 1985, 137).

3 Plusieurs prélèvements ont été effectués dans cette couche, nous avons repris celui offrant la datation la plus large: l'étude des trouvailles monétaires n'a porté que sur les 12 pièces immédiatement identifiables, mais la restauration des 34 autres ne devrait pas modifier la datation proposée pour l'instant. Les pièces les plus intéressantes sont:
3930.3 Aes 3 de Constantin à Delmatius (330 à 337) [GLORIA EXERCITVS].
3930.16 Aes 3 de Valentinien ou Gratien (367 à 375) [GLOR]IA RO[M]ANO[RVM], atelier de Lyon.
3931.1 Aes 3 de Constance (340–350) CONST[ANTI]VS PF AVG – VICTOR[IAE DD AVGG Q N]N;
3931.2 Aes 3 de Constantin (332) CON[STANTI]NVS MAX AVG – [GLORIA] EXERCITVS – °PL[G], à l'avers, rosettes sur le diadème, RIC 7 Lyon 253.
3931.3 Aes 3 de Valens (364–375) DN VALEN-S PF AVG – GLORIA [RO-MANORVM].
3937.6 Aes 4 de Constant ou Constance (347–348) VICTORIAE DD AVGG Q NN – PLG, atelier de Lyon, parallèles in RIC 8 Lyon 65 à 68.

Bibliographie

Grandjean, M. et Stöckli, W. (1975) Le cloître de la cathédrale Notre-Dame de Lausanne. CAR 4. Lausanne.
Hartmann, M. (1980) Das römische Kastell von Zurzach-Tenedo. AFS 14. Basel.
Kaenel, G. (1974) Aventicum I. Céramiques gallo-romaines décorées. CAR 1, Avenches.
Maloney, J. (1983) Recent work on London's defences. In: Roman urban defences in the West, 96–117. CBA Research Report 51. London.
Mócsy, A. (1981) Die spätrömische Festung von Tokod. Budapest.
Rochat, L. (1862) Recherches sur les antiquités d'Yverdon. MAGZ 14, 3, 65–90.
Schwab, H. (1985) Nécropoles romaines sur territoire fribourgeois. AF, ChA 1983, 135–163.

Jürg Rageth

Schiers GR, Chrea: Ein spätrömisch-frühmittelalterliches Grubenhaus

1986 wurde die Grabung in der Chrea in Schiers fortgesetzt. Es wurden neu die Felder 4 – 9 geöffnet. Dabei stiess man wieder auf spätrömisch-frühmittelalterliche Siedlungsbefunde (vgl. z.B. JbSGUF 69, 1986, 277; AS 9, 1986, 1, 22) und auf prähistorische (vgl. Fundbericht 1986 im vorliegenden Jahrbuch; JbSGUF 69, 1986, 252 f.) und auch jüngere, wohl mittelalterliche bis neuzeitliche Siedlungsreste.

Den wohl interessantesten Befund bildet ein spätrömisch-frühmittelalterliches Grubenhaus in den Feldern 5 und z.T. auch 2 und 3. Das Grubenhaus kam unter einer grossen, z.T. mit mächtigen Steinblöcken gefüllten Grubenverfärbung zum Vorschein. Es war 0,50 – 1,00 m, stellenweise gar bis zu 1,50 m tief in den anstehenden Kies, resp. die prähistorische Kulturschicht eingetieft. Die Grubenwände waren mit sorgfältig geschichteten Trokkenmauern ausgekleidet. Das Grubenhaus wies im Innern ein Gehniveau mit Resten eines Kalkmörtelbodens auf, der mit kleinen Hüttenlehmfragmenten gespickt war. Im südöstlichen Hausbereich fand sich eine gut erhaltene Herdstelle, welche die Ansprache als Wohngebäude ermöglichte; die Mauer unmittelbar hinter der Herdstelle war deutlich brandgerötet.

Auf der Südseite des Gebäudes fanden sich zwei Zungenmauern und eine im Kies leicht ansteigende Rampe, die zweifellos die eigentliche Eingangspartie zum Gebäude bildeten. Eine Schwellplattenreihe im Bereiche des Hauseingangs deutete an, wo sich die Türe des Hauses befand. Da diese Schwellplattenreihe leicht schräg zu den Gebäudemauern verlief, vermuteten wir, dass sie zu einer älteren Gebäudephase gehören könnte, d.h. dass das Gebäude zwei- oder mehrphasig sein musste. Im Innern des Gebäudes konnte sowohl in der Raummitte als auch im Mittelbereich der Grubenwände je ein Pfostenloch gefasst

Abb. 1. Schiers GR, Chrea. 1986: Spätrömisch-frühmittelalterliches Grubenhaus mit Eingangspartie; jüngere Bauphase (links im Bild: Telephonkabelkasten). Photo AD GR.

Abb. 2. Schiers GR, Chrea. 1986: Innenansicht des Grubenhauses, mit Herdstelle (links) und Eingangspartie (Hintergrund, Bildmitte). Photo AD GR.

werden. Diese Pfostenlöcher waren ca. 10 – 15 cm tief, wiesen z.T. auch Unterlagsplatten auf und enthielten auch Spolien des Mörtelbodens. Dieser zuletztgenannte Umstand und das Fehlen von weiteren Pfostenlöchern in den Ecken des Gebäudes wiesen darauf hin, dass es sich wohl kaum um einen Pfostenbau gehandelt hatte, sondern dass die Pfosten erst nachträglich eingebracht worden waren, z.B. zur Stützung des Daches.

Über die aufgehende Konstruktion lässt sich nichts Sicheres aussagen, doch scheint es uns wahrscheinlich, dass es sich dabei um einen Holzaufbau handelte, möglicherweise einen Ständerbau oder gar einen Blockbau.

Die jüngere Bauphase des Grubenhauses war rechteckig bis annähernd quadratisch und wies ein Innenmass von ca. 5,60 – 5,75 x 5,90 – 6,00 m auf.

Da die Ost- und die Westmauer des Gebäudes in südlicher Richtung eine Verlängerung aufzuweisen schienen und weitere Indizien (Pfostenlöcher im Rauminnern mit Mörtelspolien, schräg verlaufende Schwellplattenreihe, wohl jüngerer, gemörtelter «Mauerflick» usw.) auf eine ältere Bauphase hinzuweisen schienen, fanden im Südbereiche des Gebäudes Nachuntersuchungen statt. Dabei konnten tatsächlich ältere Gebäudemauern sowie eine ältere und breitere Hauseingangspartie nachgewiesen werden. Das ältere Gebäude war etwas grösser als das jüngere; sein Innenmass betrug etwa 5,60 – 5,75 x 6,50 – 7,50 m, der Grundriss war nicht quadratisch, sondern etwas komplizierter.

Die Kulturschicht, die sich im Haus unter der Steineinfüllung fand, enthielt gegen 10 Eisenmesser oder Fragmente davon, drei hübsch verzierte Knochenkämme (alles Dreilagenkämme), einen Spinnwirtel aus Stein und verschiedene, vorläufig kaum identifizierbare Eisenobjekte. Ferner konnten drei Sigillatafragmente, alles Argonnensigillaten, eine davon rädchenverziert, und relativ viele Lavezfragmente geborgen werden, darunter horizontal kannelierte Wandstücke.

Vorläufig ist es keine einfache Sache, eine genauere Datierung des Grubenhauses zu geben. Doch macht es den Anschein, dass mit der Argonnensigillata für die erste Bauphase eine Datierung in spätrömische Zeit (4., eventuell noch 5. Jh. n.Chr.) in Frage kommen könnte, während mit den Knochenkämmen für die zweite Bauphase eine Datierung ins Frühmittelalter im Rahmen des Möglichen liegt (5./6., eventuell gar 7. Jh. n.Chr.).

Da sich im Innern des Grubenhauses zur Zeit noch ein moderner Telephonkabelkasten befindet, muss die Stelle im Frühjahr 1987 – nach Entfernen des Kabelkastens – noch nachuntersucht werden.

Beim Grubenhaus von Schiers handelt es sich von der Grösse des Gebäudes und seiner Konstruktionsart her wohl um einen einmaligen Befund, der in Mitteleuropa nur wenige Parallelen findet.

Ob weitere Befunde der Grabungskampagne 1986, wie z.B. eine einzelne Trockenmauer, zahlreiche Pfostenlöcher und Gruben, ebenfalls zur spätrömisch-frühmittelalterlichen Siedlung gehörten, konnte leider nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden.

Jürg Rageth
Archäologischer Dienst Graubünden
Loestrasse 14
7001 Chur